

tragt wurde, und im Jahre 1834 zu Stande kam. Letzgenannter Herr Pastor und Hofprediger war zuvor Diaconus in Meerana und Pastor zu Dennheris.

Unter dem Pastor und Hofprediger Georg Meißner in Rochsburg wurde im Jahre 1678 in Lunzenau ein Diaconat begründet. Als erster Diaconus wurde angestellt Johann Jacobi. 2.) Michael Jäger, vom Jahre 1688 an. 3.) Joh. Friedr. Zorn, 1690. 4.) Friedrich Otto, 1692. 5.) Gottlob Heinrich Grosch, 1703. 6.) M. Joh. Christian Liebert, 1723. 7.) Joh. Zachar. Scheubner, 1734. 8.) M. Christian Gotthold Diettrich, 1740. 9.) M. Johann Gotthard Graun, 1742. 10.) M. Tobias Scheyler, 1752. 11.) Johann Christoph Scholl, 1754. 12.) M. Gottfried Moriz König, 1755; kam 1760 als Pfarrer nach Schwarzbach, Ephorie Colditz. 13.) Christian Gottlob Schubert, 1760. 14.) M. Friedrich Gotthilf Sensenschmidt, 1771. 15.) Joh. Gottlob Ernst Reichelt, 1773; aus Niederrabenstein bei Chemnitz, kam als Diaconus nach Burgstädt. 16.) Joh. Gottfried Frommhold, aus Rochsburg gebürtig, 1790—1798; kam als Oberpfarrer nach Burgstädt. 17.) Johann Georg Reibold, aus Großkundorf im Voigtlande, von 1799—1807. 18.) Friedr. Wilhelm Sensenschmidt, von 1807—1813; kam als Diaconus nach Burgstädt. 19.) M. Friedrich August Zinßmann, aus Lunzenau, von 1814—1828; kam als Pfarrer nach Hohnstein im Schönburgischen. 20.) Moriz Theodor Strödel, aus Freuen, von 1828—1831; kam als Oberpfarrer nach Burgstädt. 21.) Johann Carl Gottlob Kühn, aus Thiemendorf in der Oberlausitz, starb nach 23 Wochen am Scharlachfriesel. 22.) Ernst Moriz Bürger, aus Seelitz, 1833; ging, von mystischen Umtrieben mit fortgerissen, im Jahre 1838 nach Amerika. Unter ihm wurde das Diaconat zum Pastorat erhoben, und Lunzenau nebst Groß- und Kleinschlagsdorf bilden seitdem eine eigne Parochie. Von Michaelis 1838 an tritt eine längere Vacanz ein; deshalb wurde von einem Hohen Ministerio des Cultus und öffentlichen Unterrichts Herr Carl Wilhelm Schiefer, Candidat des Predigtamtes, aus Rüdgerswalde bei Annaberg, als Pfarrvicar designirt, der sein Amt bis zum Schlusse des Jahres 1839 treulich verwaltete, wo er dann als Pfarrer nach Gottleube berufen wurde. Erst den 25. October des Jahres 1840 wurde Herr August Eduard Wehner, geboren zu Neustädtel in der Oberlausitz am 7ten Februar 1811, zum hiesigen Pfarramte investirt, nachdem zuvor Herr Pastor Blüher, aus Grünberg bei Radeberg, auf dieses Amt seine Resignation eingereicht hatte.

Unter den traurigen Schicksalen, welche Lunzenau betroffen haben, verdienen besonders bemerkt zu werden:

1.) Die Zeit der Pest in den Jahren 1632 und 1633, in welchem letztern Jahre nur allein 241 Personen an der Pest gestorben sind. Von diesen Jahren wird erzählt, daß durch die Seuche das Städtlein Lunzenau mit dem eingepfarrten Dorfe Niederelsdorf (Niederelsdorf gehörte sonst in die Kirche zu Lunzenau, in Folge des letzten Brandes kam es zu Rochsburg) und Schlagsdorf beinahe wüste und öde worden auf 46 Jahre lang, von 1632—1678. Dazu kamen

2.) die Schrecknisse des 30jährigen Krieges in Bezug auf die Feuersbrünste, worüber Folgendes zu finden ist: 1632 um Martini sind 7 Häuser weggebrannt und von der Kriegsarmerie verderbt worden. Anno 1633 sind 6 Wohnhäuser und 3 Scheunen von den Soldaten durch den Brand zerstört worden.

3.) 1635 am grünen Donnerstag, unter währendem Gottesdienste in Rochsburg, ist in Lunzenau eine Feuersbrunst entstanden, wodurch 64 Häuser, sammt Kirche und Schule, Brauhaus und 18 Scheunen in die Asche gelegt wurden. 1642 sind 5 Wohnhäuser, 3 Scheunen, Kirche und Schule und das Brauhaus abgebrannt.

1653 durch Verwahrlosung 6 Wohnhäuser und 4 Scheunen.

1655 7 Wohnhäuser und 3 Scheunen.

Vom Jahr 1702 den 19. Juni wird geschrieben, da hat der liebe Gott mit seiner Zornruthe durch einen Wetterschlag bey Mstr. Johann Geißlern, Böttcher alhier, in die Scheune geschlagen, und hat von Christian Lehmann angebrannt an der Seite herunter bis bei Michael Freyberger an der Ecke, hernach hinter bis zu den Töpfern Beyer und Steudten, dann an dem untern Theil der Stadt bis zum Gasthof Georg Backmann's, zusammen 30 Häuser, 14 Scheunen, Brau- und Malzhaus.

Die große, am 8. April 1781 im Hause der verwittweten Frau Müller (jetzt Mstr. Johann Wilhelm Schilling gehörig) ausgebrochene Feuersbrunst legte 102 Häuser, Kirche und Schule, 25 Scheunen und außerdem 3 Häuser am rechten Muldenufer, zu Hohenkirchen gehörig, in Asche. Es verloren auch bei diesem gräßlichen Unglück 4 Menschen das Leben. 1.) Mstr. Johann Gottlob Meister, 2.) Bartholomäus Werrmann's Ehefrau, 3.) Johann Gottfried Raumann's Ehefrau und 4.) eine Dienstmagd bei erwähntem Werrmann.

Große Verdienste um den Wiederaufbau der Kirche haben sich die damaligen Kirchenpatrone, die Erlauchten Grafen und Herren von Schönburg erworben, und aus vielen Gegendern sind reiche Gaben der Liebe gesendet worden. So gab der damals lebende Erlauchte Graf von Schönburg auf Wechselburg das ganze Rüstholz, 134 Stämme, um den billigen Preis von 40 Thln. Er veranlaßte auch jeden Anspanner in seiner Grafschaft zu einer unentgeltlichen Fuhre und jeden Hausbesitzer zu einem Tage Handarbeit, was aber auch gern und willig gethan wurde. Eben so wurden in allen Kirchen Sachsens milde Beiträge für das verarmte Städtchen gesammelt. Ohngeachtet aber dieses gnädigen Wohlwollens und dieser Mildthätigkeit konnten die verunglückten Bürger erst im Jahre 1787 die Errichtung eines neuen Gotteshauses unternehmen. Den 16. März 1787 wurde unter großer Feierlichkeit, nach vorhergegangener Rede des damaligen Hrn. Superintendenten M. Uhlig, über 1. B. Sam. 7, v. 12. von den Erlauchten Kirchenpatronen der Grundstein gelegt, und vom 27. Aug. bis zum 1. Septbr. a. c. wurde das Gotteshaus gehoben. Die Baukosten sind auf 4296 Thlr. 13 Gr. angegeben, und zwar bekam 1.) der Zimmermeister Mäßig aus Wiederau 2000 Thlr., 2.) der Maurermeister Schiffner aus Penig 1150 Thlr., 3.) der Steinmeger Fritsche aus Wechselburg 320 Thlr., 4.) der Glaser 165 Thlr., 5.) der Bildhauer 170 Thlr., 6.) der Schieferdecker 205 Thlr., 7.) der Schlosser 10 Thlr. 8.) Für Mauer-, Dach- und Forstziegel 256 Thlr. 13 Gr. 9.) Für den Thurmknopf 20 Thlr. Die Weihe der Kirche erfolgte erst im Jahr 1788.

Aus den Ueberbleibseln der zerschmolzenen Glocken gab der Glockengießer Morgenstern in Chemnitz die jetzt vorhandene kleinere Glocke, mit der Umschrift:

E funestissimi incendii in VIII April. MDCCLXXXI Lunaviae horis meridianis repenter orti ruinis collecta prima ego quasi resurrexi admin. illustr. Dom. Rochsb. M. L. L. E. H. W. E. et H. E. Comit. a Schoenburg.

Auf der Rehrseite:

Me fudit Christophorus Fridericus Morgensternus Chemnicii M.DCCLXXXIII.

Die größere Glocke erkaufte die Bürgerschaft von der Gemeinde zu Schmölln im Altenburgischen im Jahr 1801 um 400 Thlr., die durch freiwillige Beiträge von der Bürgerschaft zusammengekommen waren. Ihre Umschrift ist aus dem Mittelalter und lautet:

hoc opus completum est in honorem sancti Nicolai, amen. anno Christi M.CCCC.XXVIII.

Das nächste Trauerlauten mit beiden Glocken war für den entseelten Leichnam Johann Georg Hertsch's, gewesen Gastwirths alhier. Zur nächsten Taufhandlung sollte mit der großen, neu aufgezogenen Glocke geläutet werden. Es betraf das erstgeborene Kind der Ehefrau Christian Friedrich Riedel's, z. Z. begüterten Bürgers und Stadtrichters alhier.

Was das Innere der Kirche betrifft, so ist dasselbe einfach, mit weißem Anstrich, aber eben deswegen hell und freundlich; jedoch giebt es wenig Merkwürdiges anzuführen. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Hecker aus Pegau und von seinem wackern Gehülfen Gottlieb Hesse, nachmaligem Bürger und Orgelbauer in Lunzenau erbaut. Sie ist noch so ziemlich in gutem Zustande und im Verhältniß zu den innern Räumen der Kirche entspricht sie ihrem Zwecke. Sie wurde vollendet im Jahre 1793.

Mehre Geschenke von frommgesinnten Personen flossen der Kirche zu. 1.) Die Taufschüssel mit der Umschrift: **Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Palmarum, den 8 April. 81 war ich verzehret durch den Brand. Gott segne dieses**